

# Inhalt,

in welchem der geneigte Leser  
einen kleinen Überblick bekommt.

1. Kapitel,  
in welchem eine gütige Lehrerin an das Gute im  
Menschen glaubt und leider nur Liptauer-Käse auf  
den Schulbroten ist. Seite 9
2. Kapitel,  
in welchem sich ein Verdacht breitmacht und  
Pizza-Schnecken gebacken werden. Seite 19
3. Kapitel,  
in welchem zwei Steaks zu durchgebraten sind und einer  
mit Segelohren leider schneller läuft als der Pauli. Seite 29
4. Kapitel,  
in welchem die große Schwester der Rosi ein Bild malt und  
dafür mit einer Schüssel Tiramisu entlohnt wird. Seite 40
5. Kapitel,  
in welchem sich die Rosi und der Pauli von einem  
zaundürren Volksschulknirps austricksen lassen,  
weswegen der Pauli Paprikasuppe kocht. Seite 50
6. Kapitel,  
in welchem die Rosi zur Belohnung Topfenknödeln bekommt  
und eine Chantal alles nur noch mehr verwirrt. Seite 61
7. Kapitel,  
in welchem die Sommergrippe unter den Lehrern grassiert,  
die Rosi Bohnensalat macht und von einer Love-Story  
hingerissen ist. Seite 72
8. Kapitel,  
in welchem der Pauli Muffins bäckt und trotz einer  
schlaflosen Nacht plötzlich wieder frohen Mutes ist. Seite 84
9. Kapitel,  
in welchem der Pauli dermaßen frustriert ist, dass er sich  
unbedingt mit Erdäpfelpüree trösten muss. Seite 93
10. Kapitel,  
in welchem bloß Toasts gemacht werden und sich die  
Rosi über den Pauli ärgern muss und zudem ihre Füße  
verwechselt. Seite 102
11. Kapitel,  
in welchem die Rosi einen Altpapier-Container erklimmen  
muss und ihr und dem Pauli ein Licht aufgeht und  
überhaupt nichts gekocht wird. Seite 111
12. Kapitel,  
in welchem Schularbeiten zurückgegeben werden und  
Vanille-Eis schmilzt und der Pauli notgedrungen edel  
selbstlos sein muss. Seite 120

# 1. Kapitel,

in welchem eine gütige Lehrerin an das  
Gute im Menschen glaubt und leider nur  
Liptauer-Käse auf den Schulbroten ist.

Pauli Pistulka, elf Jahre und drei Monate alt, von seinen Freunden Pudding-Pauli oder einfach bloß Pudding genannt, hockte schläfrig hinter seinem Pult in der 2a und versuchte erfolglos, nicht laut zu gähnen.

«Haben der werthe Herr Pistulka wohl wieder einmal bis nach Mitternacht ferngesehen?», fragte die Dr. Krautsack, die für Rügen merkwürdigerweise stets die dritte Person Mehrzahl wählt.

«Haben nicht», antwortete der Pauli und wischte sich ein paar Gähn-Tränen aus den Augen.

«Leiden bloß unter Sauerstoffentzug mangels Frischluftzufuhr! »

Der Pauli liegt nämlich mit der Dr. Krautsack im Fenster-Dauerzwist. Er reißt in der Pause alle Fenster auf, sie marschiert in die Klasse ein und ordnet sofortiges Schließen aller Fenster an. Wegen des Straßenlärms und der Genickstarre erzeugenden Zugluft und der Gefahr eines Fenstersturzes eines unachtsamen Schülers.

Die Dr. Krautsack setzte zu ihrem üblichen Vortrag über eingebildeten Sauerstoffmangel an, da schrillte die Pausenglocke. Und eine lobenswerte Angewohnheit hat die Dr. Krautsack jedenfalls: Sie beendet den Unterricht beim ersten Pausenglockenton.

Der Pauli wollte aufstehen, um die Fenster zu öffnen, doch die Rosi, sein Pult-Co, hielt ihn zurück und raunzte: «Pudding, jetzt lass die blöden Fenster, mein Magen knurrt wie ein Kampfthier! »

Der Pauli seufzte, holte seinen Rucksack aus dem Pultfach und aus dem eine telefonbuchgroße Plastikdose, und aus der zwei adrette Leinensets, zwei Servietten und zwei Alufolien-Pakete.

Die Rosi schälte eine Schnitte Bauernbrot, bestrichen mit Liptauer-Käse, verziert mit Paradeiserscheiben, Mini-Maiskolben und Gurkenfächern aus der Alufolie und betrachtete sie etwas enttäuscht.

«Immer Wurst macht Gicht und Gicht ist eine schreckliche Geißel der Menschheit.» Der Pauli schob der Rosi ein Leinenset und eine Serviette hin. «Über diesen Super-Spezial-Liptauer kannst echt nicht motzen, den habe ich heute in der Früh selber händisch gerührt, mit Butter und allem Drum und Dran und dazu noch ein winziges Häuchlein Tabasco!»

Die Rosi biss von ihrem Liptauerbrot ab und murmelte lustlos kauend: «Macht sicher einen schönen Teint!»

Der Pauli und die Rosi haben seit einem Jahr ein Abkommen: Der Pauli versorgt die Rosi von Montag bis Freitag mit Pausenbroten oder anderen Jausen-Schmankerln und mit einem warmen Mittagessen, dafür schreibt ihm die Rosi alle Mathe-Hausübungen. In perfekt nachgemachten Pauli-Ziffern und Pauli-Buchstaben. Ein Abkommen nach dem Motto: Jeder tut, was er am besten kann. Und an Rosis getürkten Hausübungen ist genauso wenig auszusetzen wie an Paulis Futter.

Früher hat der Pauli nur hin und wieder gekocht, wenn es ihm Spaß gemacht hat, und meistens ist es Vanille-Pudding gewesen, den er sich – klumpenfrei! – gekocht hat. Darum hat er ja seinen Spitznamen weg. Aber zu seinem zehnten Geburtstag hat er einen einzigen Wunsch an seine Mutter gehabt, und zwar: Ich wünsche mir, so wie meine Freundin Rosi ein Schlüsselkind zu werden, ich bin alt genug dafür, ich kann sehr gut selber auf mich aufpassen, ich will nicht mehr in den Hort gehen!

Paulis Mutter ist zuerst total dagegen gewesen. Sie würde im Büro keine ruhige Minute haben, hat sie gesagt, wenn ihr Pauli so ganz «unbetreut» die Nachmittage zubringt. Dafür ist er zu jung! Erst wenn er vierzehn Jahre alt ist, wird sie das erlauben!